

Thüringen singt – am dritten Advent in Suhl

Am 17. Dezember, dem dritten Advent, treffen sich Thüringer Sängerinnen und Sänger zu einem besonderen Weihnachtskonzert in Suhl: Beim vierten Chorfestival unserer Zeitung stehen acht Chöre aus der Region und der Rundfunk-Jugendchor aus Wernigerode auf der großen CCS-Bühne.

Von Peter Lauterbach

Genau eine Woche vor Heiligabend wollen rund 300 Sängerinnen und Sänger aus neun Chören ihrem Publikum ein ganz besonderes musikalisches Erlebnis in dieser in diesem Jahr recht kurzen Adventszeit bieten: Das vierte Chorfestival unserer Zeitung soll ein so besinnlicher wie fröhlicher Moment des Innehaltens und Genießens, der Freude und des gemeinsamen Singens in den von Stress und Hektik geprägten Dezembertagen sein. Festliche Musik, Weihnachts- und Winterlieder aus fast allen Kontinenten der Erde, in mehreren Sprachen, aus mehreren Jahrhunderten – gesungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, von Jugend-, Männer- und Gemischten Chören aus Thüringen und Sachsen-Anhalt in den unterschiedlichsten Arrangements – sollen nicht nur auf das Fest einstimmen, sondern auch von der Vielfalt der hierzulande gepflegten Chortradition künden. Nach einem Bummel über den Sühler Chrisamelmart ist das große Chorkonzert im CCS vielleicht der perfekte Anlass, um den Zauber der Weihnachtszeit auf die Schliche zu kommen. Der gründet sich nämlich nicht auf den Kaufrausch, sondern auf die Berührung der Sinne und der Seele.

Mit Gesang, Tanz und Jodler

Neben dem Rundfunk-Jugendchor des Landesmusikgymnasiums Wernigerode stehen der Projektchor Männerstimmen aus Neuhaus/Rwg., die Vokalgruppe „Cocktail a cappella“ aus Hirschendorf und der Gemischte Chor Seebach auf der Bühne. Von diesen drei Ensembles haben wir an dieser Stelle bereits berichtet. Mit dabei sind weiterhin das Fol-



Mitglieder der Sühler Singakademie im Sühler Steinweg.

Foto: privat



Der Chor des Schleusinger Gymnasiums.

Foto: privat



Das Folklorenensemble Neuhaus/Rwg.

Foto: privat

klorensemble Neuhaus/Rwg., der Jugendchor des Gymnasiums „Georg Ernst“ aus Schleusingen oder die Sühler Singakademie.

„Volkslieder, klassische Chorsätze, geistliche Werke und Ausflüge in die Moderne“ – so beschreibt der Chor des Folklorenensembles vom Rennweg sein vielseitiges Repertoire. Gegründet 1950 als „Volkskunstensemble“ vereint es bis heute einen gemischten Chor, ein Männerdoppelquartett, Solisten und eine Kinder- und eine Jugendtanzgruppe in einem Verein. Im von Judith Blödmann geleiteten Chor wirken 28 Sänger und

Sängerinnen mit. Instrumental begleitete Volkslieder aus dem Thüringer Wald, Scherzlieder und auch Jodler gehören seit jeher zur Tradition des Chores. „Auch sind wir bemüht, Werke aus dem klassischen deutschen Kulturerbe zu interpretieren“, sagen die Neuhäuser über sich.

Das Ensemble erhielt in den über 70 Jahren seines Bestehens verschiedene Auszeichnungen sowie mehrere Goldmedaillen – etwa bei Arbeiterfestspielen in der DDR. Auch der Max-Reger-Kunstpreis und der Kulturförderpreis gehören dazu. Ausland-

reisen führten das Ensemble nach Ungarn, Polen, Kanada und in die USA.

Über 60 junge Sänger aus Schleusingen

Der Jugendchor des Hennebergischen Gymnasiums „Georg Ernst“ in Schleusingen entstand 2010 aus den „Young voices“. In nur vier Jahren gelang es trotz langer Corona-Beschränkungen dem Chorleiter Jörg Brückner, den einst 17 Mitglieder zählenden Schulchor um 46 Mädchen und Jungen zu vergrößern und in mehrere Gruppen aufzuteilen. So unterrichtet der engagierte Musik-

Neun Chöre und einer, der das Zepter schwingt

Michael Kraus aus Meiningen wird am 17. Dezember zum dritten Mal das Thüringer Chorfestival moderieren. Er hat alle Festivals auch als Juror begleitet, viele Ideen und Engagement eingebracht. Wir fragten ihn, was ihn antreibt.

Herr Kraus, ein abendfüllendes Festivalprogramm auf so großer Bühne zu moderieren, ist ja nicht so einfach. Sie tun es nun bereits zum dritten Mal. Was reizt Sie daran?

Sicher ist es ein besonderer Reiz, auf einer solch imposanten Bühne zu stehen und eine Verbindung zwischen Künstlern und Publikum herzustellen. Aber darum geht es gar nicht. In erster Linie fühle ich mich als Teil einer Gruppe von Idealisten, die aus einer Idee heraus etwas gestalten möchte, was vielen Menschen Freude bereitet. Da hat jeder seine Rolle, seine Stärken und seine Verantwortung. Ohne die Chöre und das Vorbereitungsteam, ohne Förderer und die vielen Helfer wären wir als Moderatoren ja auch gar nicht auf der Bühne.

Sie sind seit 2017 ein wichtiger Initiator und Mitgestalter des Chorfestivals. Was bedeutet für Sie Chormusik und die Laienkultur des Chorsingens?

Das gemeinsame Singen und Musizieren ermöglicht, dass sich Menschen aufeinander zubewegen, aufeinander hören, sich aufeinander einstellen. Hier spielen Herkunft, Hautfarbe, Stellung, Vermögen oder Geschlecht keine Rolle. Chorgesang ist international und besonders die Laienkultur vermag es durch die breite Streuung, den Gesang in alle Schichten der Bevölkerung zu bringen. Singen sollte einfach als ganz normal empfunden werden. Man muss nicht unbedingt ein guter Sänger sein, aber jeder kann mit Freude singen.

Sind Sie selbst ein leidenschaftlicher Sänger?

Aber natürlich. Und mit der großen Leiden-



Michael Kraus – Moderator, Mitstreiter und Ideengeber des Chorfestivals. Foto: M. Reichel

schaft gelingt es oft auch, die kleinen Intonationsschwächen zu kaschieren.

Chormusik ist eine weltumspannende und seit Jahrhunderten gepflegte Kunst. Wo hören Sie da besonders gerne hin? Bei Bach-Motetten oder Volksliedern?

Obwohl Bach für mich als früherer Leipziger natürlich naheliegender wäre, liegt mein Fokus eher bei den Volksliedern, bei Stücken, die man auch mal so zur Gartenparty, zu Festen oder gar im „Stadion an der Wuhlheide“ in Berlin singen kann. Aber auch klassische Stücke, wie man sie von „Amarcord“ oder „Sjaella“ hören kann, empfinde ich als faszinierend.

Bei der Vorbereitung unserer Festivals haben Sie viele Chöre und deren Sängerinnen und Sänger selbst kennengelernt. Welchen Eindruck haben Sie von der hiesigen Laienchorbewegung?

Die zahlreichen Begegnungen haben gezeigt, wie engagiert sich viele Sängerinnen und Sänger ihrem Hobby widmen. Ebenso habe ich großen Respekt vor den Leistungen der Chorleiterinnen und Chorleiter, die ihre Freizeit dafür verwenden, Chorproben zu gestalten, Repertoire auszuwählen, Konzerte zu organisieren.

Die Reihe unserer Festivals wurde von der Pandemie unterbrochen. Die dritte Ausgabe musste mehrmals verschoben werden und fand dann Open Air statt. Hat Corona der Kultur des gemeinsamen Singens geschadet?

Geschadet vielleicht nicht, aber sicher ausgebremst. Es hat aber auch innovative Ideen gegeben. So empfand ich z. B. das gemeinsame Singen über das Internet als eine völlig neue Form, die gezeigt hat, mit welcher Kreativität Sängerinnen und Sänger neue Wege suchen und finden.

Chorsingen ist eine Muse für alle Generationen. Es heißt immer, die Zahl der Chöre wird kleiner, die Sängerinnen und Sänger werden älter. Wie blicken Sie auf die Jungen, sozusagen den Nachwuchs der Szene? Besteht da Grund zur Sorge?

Ich glaube, das ist ein immerwährender Prozess. Als ich vor rund 35 Jahren für die Handwerkerchöre des Bezirkes Leipzig tätig sein durfte, lag der Altersdurchschnitt eines Bäcker- oder Schneider-Chores extrem hoch. Vor einiger Zeit konnte ich den Bäckerchor Leipzig wieder erleben. Das hat gezeigt, dass sich immer wieder Begeisterung für die Chormusik wecken lässt, dass immer wieder Nachwuchs dazustößt. Man muss heute si-

cher anders motivieren als vor 30, 40 Jahren, aber wer einmal gesungen hat, der bleibt mit dieser Musikform auf ewig verbunden.

Wie kann man Kinder und Jugendliche für's Singen begeistern?

Leistungsdruck oder Sätze wie „Du singst aber schlecht“ verhindern, gute und geeignete Titelauswahl bei der Repertoirezusammenstellung, das gemeinsame Erlebnis in den Vordergrund stellen, man könnte die Liste noch vielfältig ergänzen. Oder meinen Favoriten als Impuls nehmen: Mir ist mit 20 Jahren eine junge Chorsängerin zu einem Chortreffen in Leipzig begegnet und jetzt sind wir 39 Jahre zusammen. Wer also noch jemanden sucht – am 17. Dezember ist wieder Chorfestival!

Chorgesang benötigt im Grund nicht viel – außer Lust zum Mitmachen. Festivals wie dieses sind nur durch die Unterstützung von kulturbegeisterten Förderern möglich. Wie lässt sich der Gedanke des gemeinsamen Singens noch fördern?

Finanzielle Unterstützung hilft bei der Durchführung von Höhepunkten, bei großen Festivals oder bei Sängertreffen. Aber es gibt unzählige kleine Varianten ohne viel Geldbedarf, das gemeinsame Singen zu unterstützen. Die Menschen sollten die vielen Angebote von Laienchören, in Kirchen, bei Schulveranstaltungen oder auf Volksfesten nutzen und die Konzerte besuchen. Man kann selbst in der Familie oder mit Freunden daheim mal die Gitarre nehmen oder den Klavierdeckel aufklappen und ein Volkslied singen.

Am 17. Dezember präsentieren neun Chöre gemeinsam ein weihnachtliches Programm. Welches Weihnachtslied darf für Sie persönlich in der Weihnachtszeit keinesfalls fehlen?

Das klingt jetzt sicher unerwartet, aber es ist „Winter in Canada“ von Elisa Gabbai, die damit 1966 einen großen Hit landete. Meine Familie wird jetzt schmuzzeln...

Das Gespräch führte Peter Lauterbach

lehrer heute den Jugendchor, der sich aus Sängerinnen und Sängern der Klassen 7 bis 12 zusammensetzt. Neue Sängerinnen und Sänger werden von ihm in speziellem Chor-klassen und im Kinderchor (Klassen 5/6) ausgebildet. So soll ein homogener Klangkörper entstehen. Annette Draeger und Silvia Groß unterstützen Jörg Brückner bei Stimmgruppenproben und auf Chorfahrten.



THÜRINGEN
SINGT

Der Chor ist Mitglied im Thüringer Chorverband. Neben Schulveranstaltungen, etwa dem Weihnachtskonzert in der Schleusinger Johanniskirche, tritt der Chor regional und überregional auf und durfte 2022 sogar zum Weihnachtssingen der Mitteldeutschen Chöre ins Leipziger Gewandhaus fahren. Im kommenden Jahr plant Jörg Brückner eine Kooperation und gemeinsame Konzerte mit dem Chor eines Gymnasiums im italienischen Meran. Das Repertoire reicht von der Musik Johann Sebastian Bachs bis zu zeitgenössischen Werken vieler Genres. Der Kinderchor singt am 16. Dezember auch beim Weihnachtsoratorium (Teil 2) in der Sühler Hauptkirche. Zum Chorfestival kommt Jörg Brückner mit dem Jugendchor.

Die Sühler Singakademie besteht seit 1976 und zählt zu den profiliertesten Klangkörpern Thüringens, deren Repertoire vom klassischen Oratorium bis zur Rocksinfonie reicht. Mit ihren chorsinfonischen sowie A-cappella-Konzerten trägt der Chor zum anspruchsvollen kulturellen Leben der Stadt und der Region bei. Der Chor zählt derzeit knapp 40 aktive Sängerinnen und Sänger und wird von Lukas Tobias Sommer geleitet.

→ Viertes Thüringer Chorfestival unserer Zeitung am 17. Dezember, 15.30 Uhr, im Sühler CCS. Infos & Tickets unter www.thueringer-chorfestival.de, in unseren Geschäftsstellen in Suhl und Meiningen sowie unter Tel. 03681/792413.

Kultur ist ein wichtiges Anliegen

Die Sparkassen-Versicherung unterstützt das Thüringer Chorfestival.

Kultur im ländlichen Raum zu fördern, ist eines der wichtigsten Anliegen der SV Sparkassen-Versicherung, sagt Verena Tietze-Winter, die Leiterin der Abteilung Kulturförderung und soziales Engagement bei der SV Holding AG. Das 4. Thüringer Chorfestival in Suhl präsentiert die Gesangs-kunst mehrerer thüringischer Chöre, bringt musikbegeisterte Menschen zusammen und verbindet aus gesellschaftlicher und sozialer Perspektive. Chöre sind ein gutes Beispiel für unseren bürger-schaftlichen Zusammenhalt. Da die Vereine in den letzten Jahren, wie viele andere Initiativen, einen Mitgliederschwund zu verzeichnen haben, ist es wichtig zu zeigen, wie ein Gemein-schaftsgefühl durch gemeinsames Singen entstehen kann. Be-

kanntlich ist Musik die Sprache der Engel. Daher passt es ganz hervorragend, wenn am dritten Advent ganz im Zeichen des bevorstehenden Weihnachtsfestes die Chormusik vieler verschiedener Stimmen ertönt. Acht verschiedene Chöre zusammenzubringen, ist ein großes Unterfangen und bedeutet enormen ehrenamtlichen Einsatz. Dies möchte die SV Sparkassen-Versicherung durch die Förderung sowohl auszeichnen als auch in der Umsetzung finanziell absichern. Als Versicherer stehen wir in der Verantwortung, für eine gleichberechtigte und vielfältige Gesellschaft zu sorgen. Das Gemeinwohl der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten, gehört zur DNA des Unternehmens und der ganzen Sparkassen-Finanzgruppe.

Verena Tietze-Winter.

Foto: Jason Sellers

